

Er kommt, er kommt nicht, er kommt.

Wenn es schneit, sollen auch Arbeitslose die Stadtreinigung unterstützen. Doch wie viele zum Schneeräumen erscheinen, ist immer Zufall

Lokales - Seite 18
Marlies Emmerich

Wie schnell die Stadt im Winter von Schnee und Eis befreit werden kann, hängt zu einem großen Teil vom Engagement von Arbeitslosen ab. Rund eintausend von ihnen wurden von Jobcentern und Arbeitsagenturen im Herbst angesprochen und für einen Wintereinsatz bei der Berliner Stadtreinigung (BSR) registriert. Doch wer letztlich zum Schneeräumen erscheint, überlässt die Stadtreinigung ganz dem Zufall.

Die Erwerbslosen, die pro Tag 54 Euro erhalten, sollen selbst die Wetterlage einschätzen und dann zur BSR kommen. Einmal wird auch in den Medien zum Arbeitseinsatz aufgerufen. Das war vor zwei Tagen. Rundrufe oder Verträge wie bei privaten Winterdiensten gibt es nicht. Gestern beim ersten Schneefall waren nach Angaben von BSR-Sprecher Bernd Müller 128 von rund 1 000 Arbeitslosen in die fünf BSR Regionalzentren gekommen. "Das System funktioniert schon lange - jedenfalls seit mindestens 15 Jahren. Unser Prinzip hat für die Berliner überhaupt keine Nachteile", sagt Müller. Der Einsatz von Erwerbslosen geschehe zusätzlich, als eine Art freiwillige Leistung der BSR für die Stadt. Die eingesetzten Hilfskräfte dürften nur mit regulären Beschäftigten eingesetzt werden und nur Kreuzungsbereiche reinigen, so der Sprecher. Dennoch: Im vergangenen Winter gab es Klagen, dass die Stadtreinigung zu langsam den Schnee weggeräumt hat.

Private Firmen rufen an

Das Unternehmen **Ruwe**, eine Privatfirma und hundertprozentige Tochter der BSR, geht dagegen ganz anders vor. "Wir werben im Herbst mit Aushängen etwa in den Unis und dann kann man sich mündlich bewerben", so Geschäftsführer Klaus-Dieter Tschäpe. Anschließend würden rund tausend Arbeitskräfte Saisonverträge auf Pauschalbasis erhalten - zwischen 150 und 450 Euro monatlich. Selbst wenn kein Schnee falle, gebe es eine Pauschale. Die gestern eingesetzten 890 Helfer seien in der Nacht über ihren Einsatz auf Gehwegen, Plätzen oder vor Einkaufszentren telefonisch verständigt worden. Die BSR hält laut Müller eine solche Praxis für "Bürokratismus". Schon die rund 2 000 festen BSR Beschäftigten für den 24-Stunden-Schichtbetrieb müssten bei extremen Wetterbedingungen immer über eine Rufbereitschaft zum Dienst geholt werden. Im Übrigen seien selbst bei schlimmsten Wintereinbrüchen maximal rund 700 Erwerbslose zusätzlich nötig. Normalerweise komme die BSR mit weitaus niedrigeren Zahlen aus. Wenn mal mehr Leute zu den BSR Höfen kommen würden als nötig, müssten sie wieder nach Hause gehen. Laut Müller passiert das aber nur ganz selten.

Stellen sind sehr gefragt

Die Stellen im Winterdienst sind offenbar bei Erwerbslosen sehr gefragt. "Eine Reihe von Bewerbern melden sich seit Jahren von selbst bei uns", sagt Uwe Mählmann von der Arbeitsagentur Süd. Meistens seien diese "nicht unattraktiven" Stellen sehr, sehr schnell besetzt. Deshalb stelle sich nicht die Frage nach möglichen Sanktionen gegen Aushilfskräfte, die nicht zum Schneeräumen erscheinen. "Die Zusammenarbeit mit der BSR hat sich lange bewährt", so Mählmann.